

Militarisierung der Politik und Politisierung des Militärs

Das Militär und der thailändische Staat

Die großen Lieferungen hochentwickelten militärischen Materials und der Aufbau der Streitkräfte in Ländern der 3. Welt sind heute eine der besorgniserregenden Entwicklungen in der Welt. Die Streitkräfte werden zu dem wichtigsten Akteur der Politik in der 3. Welt. Viele Untersuchungen konzentrieren sich auf die Frage, ob die ständige militärische Aufrüstung und die politische Rolle des Militärs zu einer neuen Militarisierungswelle führen wird. Es ist deshalb das Ziel des Artikels, dieses Phänomen zu untersuchen, um eine angemessene Antwort auf diese Frage zu ermöglichen.

DIMENSIONEN DER MILITARISIERUNG IN DER DRITTEN WELT

Eine allgemeine Definition von Militarisierung, die normalerweise aus der Anzahl von Coups in der 3. Welt abgeleitet wird, ist wahrscheinlich nutzlos. Überdies reicht der traditionelle Indikator, der logischerweise in den Militärausgaben der Staaten der 3. Welt gesehen wird, nicht aus, um den Militarisierungsprozeß zu erklären. Eine allgemeine Definition, welche die historische Entwicklung und die innenpolitischen Bedingungen außer acht läßt, ist ebenfalls unzuverlässig. Eine angemessene Konzeptionalisierung des gegenwärtigen Militarisierungsprozesses in der Dritten Welt sollte daher folgendermaßen interpretiert werden:

1. In den meisten Staaten der 3. Welt wird der Entscheidungsprozeß der Regierung vom Militär beeinflusst. Das Militär wird seine Macht direkt oder indirekt ausüben, um seine Forderungen durchzusetzen, insbesondere was die Waffenbeschaffung angeht. Im Vordergrund stehen Sicherheitsangelegenheiten; das bedeutet, daß politische Entscheidungsprozesse militärischen ähneln. Weiterhin zeigt der Prozeß der Mittelverteilung, daß das Militär immer ein wichtiger, dominierender Faktor ist. Das Militär interveniert nicht notwendigerweise durch einen Staatsstreich, denn es kann auf vielfältige Weise Druck auf die Regierung ausüben. Ein Coup ist der extremste Ausdruck von Interventionen des Militärs in die Politik, in einer Situation, wo es seine Forderungen gegenüber der Regierung nicht mehr durchsetzen kann. In vielen Fällen ist allerdings ein Coup ein Mittel, um interne Konflikte unter den Militärs zu lösen. Somit wird der Coup zum Mittel der physischen Unterdrückung einer Opposition innerhalb der Streitkräfte. Militarisierung drückt sich deshalb nicht in der Anzahl von Coups aus. Eine Untersuchung dieses Themas sollte das Schwergewicht auf den Prozeß der Verteilung von Finanzmitteln des Staates legen.

2. Militarisierung kann festgemacht werden an der Ausdehnung der Rolle der Streitkräfte. Das jüngste Phänomen ist das Anwachsen von paramilitärischen Organisationen in "civic action" (Bürger-Aktionen) - Programmen. Das Konzept der "civic action" ist nicht neu. Es wurde bereits von vielen Militärs in der 3. Welt angewandt als Mittel gegen kommunistische Rebellion. Es wird auch zu einem Instrument politischer Kontrolle und ideologischer Indoktrination. Somit ist das Anwachsen paramilitärischer Verbände und die zunehmende Bedeutung von "civic action" - Programmen der wichtigste Ausdruck von Militarisierung in der 3. Welt.

3. Ein nationalistischer Einschlag in der Außenpolitik vieler Regierungen der 3. Welt kann beobachtet werden. Die Außenpolitik wird von den Streitkräften beeinflusst, um ihre besonderen Interessen durchzusetzen. Die Wahrnehmung von Bedrohung (von außen) spielt eine entscheidende Rolle in der Bestimmung

der Außenpolitik. Militärische Aufrüstung eines Staates wird als Bedrohung der Nachbarstaaten interpretiert. Diese empfundene Bedrohung wird zu Waffenimporten führen, um die Streitkräfte zu modernisieren. Schließlich wird die Außenpolitik "militarisiert". Das bedeutet, daß Forderungen eher mit militärischer Macht durchgesetzt werden als durch Diplomatie. Nationalistische Gefühle werden verstärkt, um die Gesellschaft zu integrieren. Dieser Faktor ist ein weiteres, jüngstes zu beobachtendes Phänomen der Militarisierung in der 3. Welt.

THAILAND

Bevölkerung	: 51,76 Mio.	Luftstreitkräfte	: 43 100
Militärdienst	: 2 J.	Kampfflugzeuge	: 183
reguläre Streitkräfte (gesamt)	: 235 300	Paramilit. Kräfte	:
Verteidigungsbudget 1984-85	: 1,71 Mrd US\$	Thahan Phran	: 14 000
1985-86	: 1,40 Mrd US\$*	Freiw.-Truppe	: 33 000
Armee	: 160 000	Marine-Polizei	: 1 700
Reserve	: 500 000		
bewaffn. Kampffahrzeuge	: 1 372		
Panzer	: 3		
Panzerabwehrsystem	: 1		
Flugabwehrsystem	: 2		
Seestreitkräfte (incl. See-Luft-Streitkräfte u. Marine)	: 32 000		
Fregatten	: 6		
Schnellboote (kanonenbest.)	: 7		
Schnellboote	: 3		
Kampfflugzeuge (u.a. bestellt (U-Boote	: rd. 28		
	: 2)		

*(excl. Budget für Innere Sicherheit und beabs. F16A Anschaffung)

Quelle: International Institute of Strategic Studies, London

vgl. Asia Yearbook 1986 (FEER), S.30 (selektiver Auszug)

DIE THAILÄNDISCHEN STREITKRÄFTE

Das thailändische Militär, eine Institution, die eine wichtige Rolle im Land spielt, trägt den größten Teil der Verantwortung für die Landesverteidigung gegen Aggressoren von außen. 1983 hatten die Streitkräfte eine Gesamtstärke von etwa 235 300 Offizieren und Mannschaften im aktiven Dienst. Die Waffengattungen umfassen die Königlich Thailändische Armee, RTA (= Royal Thai Army) mit 160 000, die Königlich Thailändische Luftwaffe, RTAF (= Royal Thai Air Force) mit 32 200 und die Königlich Thailändische Marine, RTN (= Royal Thai Navy) mit 32 200 Offizieren und Mannschaften. Zur RTN gehören auch die 13 000 Soldaten der Königlich Thailändischen Marineinfanterie (= Royal Thai marine corps).

Die militärischen Einrichtungen wurden hauptsächlich zum Schutz und zur Verteidigung der Elemente des nationalen Ethos entwickelt: nämlich Religion, König und das Land. Neben diesen Rollen ist das thailändische Militär, insbesondere die

Armee, stark in die Politik verwickelt. Sein Einfluß wird durch die angenommene Drohung kommunistischen Einflusses gerechtfertigt. Die Militärs nehmen für sich in Anspruch, daß die Streitkräfte eine Institution sind, auf welche Verlaß ist, wenn politische Stabilität gesichert werden muß. Konsequenterweise führt diese Haltung zu einer ständigen Einmischung von hohen und mittleren Offizieren in nationale Belange. Es ist deshalb selbstverständlich für Offiziere des Militärs geworden, ihre militärische Karriere zu verfolgen und gleichzeitig aktiv am politischen Leben teilzunehmen oder Geschäften nachzugehen. Dies macht ebenfalls den Einfluß des Militärs auf die Nation aus. Gewollt oder ungewollt hat dies zur Folge, daß die militärischen Einrichtungen als Sprungbrett für politische Ambitionen dienen. Die militärischen Organisationen sind bereits so weit in die thailändische Gesellschaft integriert, daß ein politisches Leben ohne sie nur schwer vorstellbar ist.

Im folgenden soll versucht werden, die Militarisierung im thailändischen Staat in Bezug auf 2 Aspekte zu untersuchen: Der Entscheidungsprozeß bei der Verteilung von Finanzmitteln im Zusammenhang mit der Beschaffung des F-16 Kampfflugzeuges und das Anwachsen paramilitärischer Verbände und die Ausbreitung des "civic-action" Programms im Gebiet der 1.-Armee-Region (= First Army Region).

F-16: DAS PROBLEM DER VERTEILUNG VON FINANZMITTELN

Die Staaten der 3. Welt sind zum wichtigen Markt für die Waffenhändler geworden. Weil die meisten Länder der 3. Welt, nicht ihre eigenen Waffen herstellen können, sind sie auf Waffenlieferungen aus dem Ausland angewiesen. In den 50er und 60er Jahren wurden die Waffen gewöhnlich kostenlos von den Lieferländern abgegeben. Es handelte sich meist um bereits gebrauchte und/oder überzählige Waffen aus den Lagern der Lieferländer. Seit den 70ern hat sich das traditionelle Muster der Waffenlieferungen verändert. Waffen gibt es nicht mehr kostenlos und zur gleichen Zeit wurden sie modernisiert. Folglich haben viele Regierungen von Ländern der 3. Welt ihre Verteidigungsausgaben erhöht, um ihre Streitkräfte zu modernisieren. Wegen der begrenzten finanziellen Mittel wird die Erhöhung der Verteidigungsausgaben sich auf den Anteil der Entwicklungsausgaben im Staat auswirken. Es ist aber unmöglich, den Verteidigungsetat zu drosseln, denn die Militärs setzen die Regierung unter Druck, um ihre Forderungen durchzusetzen. Die Anforderung des Kampfflugzeuges F-16A (von den USA) durch Thailand unterstützt diese These.



Sommal favours neither F16s nor chit funds.

Die Regierungen der ASEAN-Länder haben bereits 1978 ihr Interesse an der F-16 bekundet. Hinzu kam, daß sie glaubten, ihre Sicherheitsinteressen am besten mit der Anschaffung der F-16 verfolgen zu können. Im allgemeinen zogen diese Regierungen die F-16A anderen FX-Jagdflugzeugen vor, die für den Export vorgesehen sind. Dafür gibt es 3 Gründe: 1. Sie halten die F-16A für ein bewährtes Kampfflugzeug, das im Krieg im Mittleren Osten eingesetzt wurde. 2. Die F-16A wird von der US-Luftwaffe geflogen, was eine logistische Unterstützung für die Lebenszeit dieses Flugzeuges sicherstellt. 3. Die F-16A hat einen größeren Aktionsradius als die FX-Flugzeuge.

Aus der Sicht der Amerikaner möchte das US-Verteidigungsministerium die FX-Exportpolitik gegenüber den ASEAN-Staaten anwenden. Aber die thailändischen Streitkräfte haben ein Kaufinteresse nur an der F-16A gezeigt. Die thailändische Anforderung einer Staffel F-16 wurde früher nicht erfüllt, aber auch nie formal abgelehnt. Aus 3 Gründen gab es Widerstand gegen eine solche Anforderung. 1. Die Befürchtung, daß eine Anschaffung der F-16 durch die thailändische Luftwaffe einen Wettlauf nach ähnlichen Flugzeugen in Südostasien eskalieren würde. 2. Die finanzielle Belastung, welche der Kauf der F-16 für die thailändische Wirtschaft bedeuten würde. 3. Die Befürchtung, daß die F-16 für die thailändische Luftwaffe zu schwer zu fliegen und zu warten sei.

Nach fast 2 Jahren Widerstand hat die Reagan-Administration zugestimmt, Thailand 12 F-16 zu verkaufen (8 F-16A und 4 F-16B). Die Hauptgründe für die Entscheidung der Vereinigten Staaten, die F-16 zu verkaufen, scheinen folgende zu sein:

1. Die USA erkennen an, daß die vietnamesische Präsenz in Kambodscha eine militärische Bedrohung Thailands darstellt.
2. Die Stationierung sowjetischer MIG-23 auf dem Luftwaffenstützpunkt bei Cam Rahn wurde als

weitere ernste militärische Bedrohung betrachtet; und

3. die USA willigt einer Modernisierung der thailändischen Luftwaffe ein zur Erhöhung der Luftkampfkraft.

Die Entscheidung für den Kauf und Verkauf der F-16 gründet sich im wesentlichen auf militärische Überlegungen. In der Tat, die Fähigkeit Thailands, die große Lieferung von Kampfflugzeugen zu bezahlen, ohne der Wirtschaft des Landes eine große Last aufzubürden, wäre ein anderer wichtiger Gesichtspunkt gewesen, insbesondere weil sich die thailändische Luftwaffe finanziellen Schwierigkeiten gegenüber sieht, besonders bezüglich ausländischer Devisenreserven.

Die thailändische Luftwaffe hat schließlich die F-16 angeschafft, obwohl es in der Regierung viel Opposition gegen den Kauf gegeben hat. Somit zeigt der Entscheidungsfindungsprozeß, die F-16 zu kaufen, deutlich den politischen Einfluß der thailändischen Streitkräfte auf die Mittelverteilung der Regierung. Der Kauf der F-16 zeigt ebenso den Militarisierungsprozeß in der thailändischen Politik.

DER ENTSCHEIDUNGSFINDUNGSPROZESS

Die Forderung nach der F-16 erschien Anfang 1984 in der thailändischen Presse. Es scheint, daß der ursprüngliche Vorschlag von der thailändischen Armee und nicht von der Luftwaffe stammt. Der Plan der Stationierung einer weiteren Kampfflugzeug-Staffel wurde ausdrücklich im 5. Nationalen Sozio-ökonomischen Entwicklungsplan erwähnt. Die thailändische Luftwaffe könnte durch die Stationierung einer weiteren Staffel von Kampfflugzeugen ihre Fähigkeiten, den Luftraum abzuriegeln, steigern. Der 5. Plan sah einen gesamten Militärhaushalt von 4,4 % des Bruttosozialproduktes oder 24 % der gesamten Staatsausgaben vor. Der Druck, die F-16 zu kaufen, scheint diese Tatsache aber ignoriert zu haben. Damit die Luftwaffe die F-16 kaufen konnte, leiteten die Streitkräfte

Schritte ein, um die amerikanische Regierung und das thailändische Volk davon zu überzeugen, daß Thailand das hochmoderne Flugzeug benötigte. Zuvorderst benannten sie die vietnamesische Anwesenheit in Kambodscha und die Existenz eines großen vietnamesischen Heeres als Hauptbedrohungen der thailändischen Sicherheit. Aus diesem Grund müßten die thailändischen Streitkräfte ein schlagkräftiges Waffensystem, wie die F-16, stationieren. Allerdings sind nur 8 F-16A und 4 F-16B nicht genug, um dieser Bedrohung zu begegnen. Zum anderen wurde die Stationierung von MIG-21 Maschinen auf laotischen und kambodschanischen Flugplätzen, ganz abgesehen von den MIG-23 auf dem Luftwaffenstützpunkt bei Cam Ranh, als Fähigkeit einer vietnamesischen Luftwaffen-Offensive verstanden. Die thailändische Luftwaffe versuchte, im breiten Ausmaß zu propagieren, daß lediglich die F-16 das militärische Potential der MIG-23 neutralisieren könnte. Allerdings stellt die geringe Anzahl von F-16 dieses Argument in Frage. Weiterhin war der Luftwaffe klar, daß sie weniger öffentliche Unterstützung erhalten würde, wenn das Flugzeug aus Staatsmitteln bezahlt werden würde. Deshalb entschied sich die Luftwaffe dazu, ihr eigenes Geld zu nutzen. Unglücklicherweise stammen der Staats- und Luftwaffen-Haushalt aus der selben Quelle. Mehr noch, der Luftwaffen-Haushalt würde nicht für den Kauf der 12 F-16 zum Preis von 260 Millionen US-\$ im Zeitraum von 5 Jahren ausreichen. Die Anschaffung der F-16 wird unvermeidlich die Auslandsschulden der Regierung anwachsen lassen. Darüberhinaus versicherte die Luftwaffe, daß ihr Personal in der Lage sei, die F-16 zu handhaben und zu warten, obwohl es sich um ein hochtechnisiertes und kompliziertes Flugzeug handelt. Selten wird jedoch erwähnt, daß die Ausbildungskosten auch sehr hoch sind.

Eine andere Dimension der Forderung war die "Machtdemonstration" des thailändischen Oberbefehlshabers der Streitkräfte, General Arthit Kamlang-ek. Wie bereits erwähnt, kam ursprünglich der Vorschlag von der Armee. General Arthit sagte in einer landesweit ausgestrahlten Fernsehsendung am "Tag der thailändischen Streitkräfte" am 26. Januar 1985, daß die Luftwaffe die F-16 als "einen integralen Bestandteil eines automatisierten Luft-Verteidigungssystems braucht, welches sie aufbaut." Er sagte weiter: "Das Luftverteidigungssystem unseres Landes muß modernisiert werden, da jedes feindliche Flugzeug von Osten her in den thailändischen Luftraum eindringen und Bangkok innerhalb von 10 Minuten erreichen kann." Stellt man General Arthits Vorschlag und seine Unterstützung der F-16 in einen innenpolitischen Kontext, liegt die Vermutung nahe, daß

er die Stationierung der F-16 deshalb unterstützte, um seine Stellung innerhalb der Streitkräfte zu festigen. General Arthits Stellung wurde nach dem Putschversuch von 1981 gestärkt, da er eine Hauptrolle bei der Niederhaltung der rebellierenden Streitkräfte spielte. Ende 1984 schien seine Stellung jedoch schwächer zu werden. Die Forderung nach der F-16 wurde daher zu einem Symbol seiner Macht. Wäre diese Forderung abgewiesen worden, hätte diese gezeigt, daß er nicht einflußreich genug gewesen wäre, die Streitkräfte aufzuwerten. Dies hätte folgerichtig seine Machtbasis geschwächt. Deshalb wies er so nachdrücklich auf seine Unterstützung bei der Anschaffung der F-16 hin. Als eingewandt wurde, daß die Regierung zwischen Kanonen und Reis zu wählen habe, verteidigte er die Anschaffung, indem er sagte, daß Kanonen nötig seien, um die thailändische Souveränität zu schützen und Aggressoren abzuschrecken. Schließlich ermahnte er jene, die von der Sache nichts verstünden, ihre Kritik einzustellen.

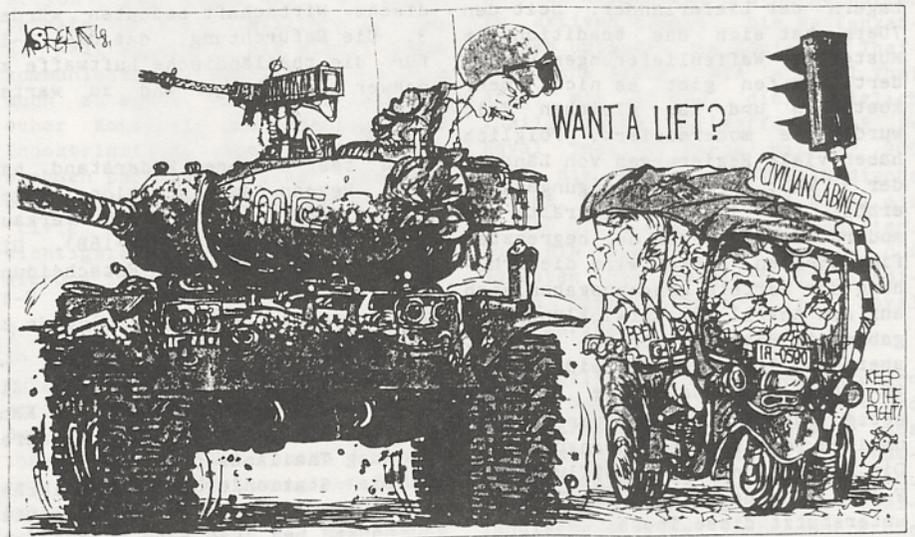
Außer General Arthit war der Oberkommandierende der thailändischen Luftwaffe, Luftmarschall Praphan Tupatame, eine dominierende Figur bei der Forderung nach den F-16. Es ist verständlich, daß jede Waffengattung der Streitkräfte sich gern neue Waffensysteme anschafft. Der Grundglaube ist: "Je neuer, desto besser". Weiterhin werden moderne und hochentwickelte Waffensysteme als Symbol von nationaler Macht verstanden. Die Luftwaffe hat die Stationierung einer Staffel Kampfflugzeuge geplant. Praphan hat deutlich darauf bestanden, daß die Luftwaffe die F-16A wollte und keinen anderen Flugzeugtyp. Er argumentierte auch, daß das Geld für die Anschaffung von der Luftwaffe selbst kommen würde. Die Anschaffung war somit als innere Angelegenheit der Streitkräfte gerechtfertigt.

Der Erfolg der thailändischen Forderung wird Thailand zum ersten Land in Südostasien machen, das die F-16 in seiner Luftwaffe hat, und gleichzeitig erhöht dies das Ansehen des Luftmarschalls in der Luftwaffe. Es wird auch als sein Verdienst gelten, daß während seiner Zeit die thailändische Luftwaffe das hochtechnisierte Flugzeug beschaffte. Das heißt aber nicht, daß die Luftwaffe einheitlich hinter der Forderung nach der F-16 gestanden hat. Die F-16-Geschichte spiegelt die Machtstruktur innerhalb der Luftwaffe wieder. Die Generäle, die gegen die Anschaffung der F-16 waren, gehörten nicht zur Praphan-Clique. Die Anschaffung zeigt also mehr oder weniger, daß die Praphan-Clique stärker in der Luftwaffe war als die Gegner.

Wie oben bereits erwähnt, zeigt die F-16-Geschichte, daß das Militär nach wie vor großen Einfluß auf die Mittelverteilung besitzt. Sie weist gleichzeitig darauf hin, daß das Militär bei der Durchsetzung seiner Forderungen Erfolg haben kann, wenn es die öffentliche Meinung mobilisiert und Druck auf die Entscheidungsfindung der Regierung ausübt. Somit ist die Waffenbeschaffung ein guter Indikator für den Stand der zivil-militärischen Beziehungen in Thailand geworden.

DAS ANWACHSEN DER PARAMILITÄRISCHEN VERBÄNDE UND DIE AUSBREITUNG VON "CIVIC-ACTION"

Seitdem die Prem-Regierung den Sieg gegen die Kommunisten verkündet hat, wendet die Armee eine offensive politische Operation an. Diese Operation will den Feind nicht mit militärischen Mitteln zerschlagen, sondern zielt darauf hinaus, die Herzen und Köpfe der Menschen auf politische Weise zu gewinnen. Die Armee hat erkannt, daß militärische Operationen allein, ohne politische



Unterstützung durch die Massen, die Kommunisten nicht besiegen können. Sie hat auch das grundlegende Gesetz des kommunistischen Guerillakrieges akzeptiert, daß "die Soldaten die Fische sind und das Volk das Wasser ist; Fische können nicht ohne Wasser leben". Weiterhin ist ihr klar geworden, daß dieser Kampf viel mehr ein politischer als ein militärischer ist.

Diese Vorstellungen wurden erstmals in der 2.-Armee-Region unter der Führung von General Prem Tinsulanonda umgesetzt. Später verbreiteten sie sich unter den hohen Offizieren des Generalstabes. Folgerichtig beschloß das Premierminister-Amt 1980 den Erlaß 66/23. Er kam deshalb vom Premierminister und nicht von der Armeeführung, weil viele Generäle ihn nicht sonderlich stark unterstützten. Einige Generäle fanden den Erlaß zu radikal bzw. nicht radikal genug.

Der Erlaß betont die neue Taktik im Kampf gegen die Kommunisten und will diesen Kampf sobald wie möglich beenden. Er sieht als grundlegende Vorgehensweise vor, daß die Streitkräfte politische, offensive Operationen durchführen sollen, die durch militärische Maßnahmen unterstützt werden. Das bedeutet, daß das Militär eine demokratische Ordnung anerkennt, um den politischen Konflikt mit der Kommunistischen Partei Thailands zu entschärfen. Diese Vorgehensweise zeigte Erfolg, denn die Anzahl der Kommunisten verringerte sich von 10 980 im Jahr 1979 auf 1 805 1984. Nicht nur die Zahl der Kommunisten wurde weniger, auch die Anzahl der Verluste auf Seiten der Regierung nahm ab.

Der neue Erlaß änderte die Auffassung des Militärs von Kommunisten. Nach dem Erlaß Nr. 66/23 werden die Kader der KP Thailands als Menschen betrachtet, die für eine gerechte Gesellschaft kämpfen. Kommunisten, die sich der Regierung ergeben haben, wurden deshalb amnestiert. Sie werden von der Regierung und der Armee als "Mitstreiter zur Entwicklung der thailändischen Nation" anerkannt.

Darüberhinaus stellt der Erlaß fest, daß Instabilität und Unsicherheit auf das Fehlen von Demokratie zurückzuführen sei. Somit ist die Existenz des Kommunismus ein Resultat einer tyrannischen Regierung und eines Systems ungerichteter Behandlung, was als Grund für einen Krieg dient. Das bedeutet, um den Krieg der Kommunisten zu beseitigen, muß die Regierung die Ursachen für diesen Krieg beseitigen. Um dieser Vorstellung gerecht zu werden, rief die Regierung und die Armee politische Programme ins Leben, mit dem Ziel, die Loyalität der Bevölkerung zu dem Staat zurückzugewinnen, besonders die der

Menschen im Bergland. Diese Programme wurden "Civic-Action"-Programme genannt. Die Armee hat ihr Interesse auf diesem Gebiet deutlich gemacht, indem sie eine Abteilung für zivile Angelegenheiten (civic affairs) einrichtete, um die "Civic-Action"-Programme überschaubar zu machen.

Im folgenden werden wir uns nur auf die 1.-Armee-Region konzentrieren. "Civic-Action" wird definiert als militärische Aufgabe und Operation, die mit wirtschaftlicher, politischer, sozialer und sozialpsychologischer Entwicklung breite Zustimmung unter der Bevölkerung für militärische Angelegenheiten gewinnen soll. Die 1.-Armee-Region betont, daß Civic-Action eines der wichtigsten Programme der militärischen Einheiten wie auch der jeweiligen Befehlshaber auf jeder Ebene sei. Bevor die Details des Civic-Action-Programms dargestellt wird, sollen die Aufgaben der 1.-Armee-Region dargestellt werden. Es sind folgende:

1. Schutz gegen Angreifer von außen
2. Der Kampf gegen die kommunistischen Streitkräfte
3. Die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung im Inneren.

Militärische Operationen sollen durch Civic-Action mit anderen Mitteln unterstützt werden. Die Civic-Action-Programme der 1.-Armee-Region sehen folgendermaßen aus:

1. Das Initiativ-Programm des Königs

Es ist ein Versuch, der Bevölkerung auf dem Lande durch wirtschaftliche Entwicklungsmaßnahmen zu helfen, wie landwirtschaftliche Hilfe, Entwicklung der Wasserwirtschaft, Ausbildungsprogramme usw. Das Programm soll die Loyalität zum Königshaus fördern.

2. Das Straßenbauprogramm für die innere Sicherheit

Nach diesem Programm baut das Militär ein Straßennetz, das wirtschaftliches Wachstum und Zugang zu ländlichen Gebieten bringt, die als sicherheitsgefährdet betrachtet werden. Straßen ermöglichen der Regierung, die Bevölkerung mit Infrastrukturleistungen zu versorgen und sie zu schützen.

3. Die Programme Freiwillige Selbstverteidigung + Entwicklungsdörfer und Selbstverteidigungsdörfer entlang der Grenze

Das erste Programm hat das Ziel, neue Dörfer im ganzen Land zu bilden. Sein Ziel ist, jährlich 800 neue Dörfer aus Sicherheitsgründen zu bilden. Selbstverteidigungsdörfer in den Grenzgebieten werden als strategische Dörfer organisiert und sollen somit einen Grenzschutz

darstellen. Damit soll auch das Problem von vertriebenen thailändischen Bürgern gelöst werden, die von dem Zustrom von Flüchtlingen betroffen sind. Die nach den beiden Programmen gebildeten Dörfer werden mit Waffen ausgerüstet und ihre Bewohner ausgebildet, um ihr Dorf entweder gegen kommunistische Infiltration oder eine Aggression von außen zu verteidigen.

4. Das Programm Thailändische Freiwillige für die Nationale Verteidigung

Das Ziel dieses Programms ist die Bildung einer Organisation, in der die Auszubildenden mit Gewehren und leichten Waffen ausgerüstet werden, um "law and order" in der Nachbarschaft sicherzustellen oder Regierungsoperationen zu unterstützen. 1981 sollten 300 000 Mann für dieses Programm von den thailändischen Streitkräften ausgebildet werden. Bis zum Oktober 1980 wurden im ganzen Land 614 922 ausgebildet an 15 342 leichten Waffen.

Außer den Lehrgängen im Flachland hat die Regierung besondere Zusatzkurse in bewaldeten oder Berg-Regionen eingeführt. Das Zentrum für besondere Kriegsführung (Special Warfare Center) der thailändischen Armee führt diese Kurse durch. Bis zum Februar 1981 hatten 1 821 Männer einen solchen Kurs abgeschlossen.

5. Das Programm Reservisten für Nationale Sicherheit

Nach diesem Programm werden die Reservisten einer Region in einem Verband organisiert, um die sozio-ökonomische Entwicklung und die demokratische Herrschaft zu unterstützen. Die Organisation soll von der Dorfebene bis zur Provinzebene agieren. In der 1.-Armee-Region gab es im August 1985 101 441 Teilnehmer an diesem Programm.

6. Das Programm Ausbildung für die Sicherheit

Das Programm hat das Ziel, die Staatsbediensteten und die Bevölkerung zu organisieren und zu indoktrinieren, damit sie das bestehende politische System akzeptieren. Die Armee ermöglicht Reisen an die Grenze und in unterentwickelte Gebiete. Eine Ausbildung wird in einem intensiven Kurs zur Inneren Sicherheit und einen Kampfunterstützungskurs angeboten. Bis zum August 1985 nahmen 120 885 Männer in der 1.-Armee-Region daran teil.

7. Ausbildungsprogramm für Jugendliche an den Universitäten

In diesem Programm sollen junge Studenten ermutigt werden, die thailändische Politik zu studieren und im öffentlichen Leben aktiv zu werden. Die Armee bietet das Pro-

gramm für die Schulen in einigen Provinzen sowie auch in Bangkok und Umgebung an. Bis zum August 1985 hatten in der 1.-Armee-Region 84 50 Studenten an diesem Programm teilgenommen.

8. Das Karun-Yathep-Programm

In diesem Programm sollen die ehemaligen kommunistischen Aktivisten, die sich ergeben haben, überwacht und mit ihnen zusammengearbeitet werden. Es soll gewährleistet werden, daß Ex-Kommunisten gerecht behandelt werden. Außerdem soll es ihnen wirtschaftliche Unterstützung geben.

9. Das Santi-Nimitr-Programm

In diesem Programm will die Armee die zivile Polizei zu militärischen mobilen Gruppen für psychologische Operationen organisieren, welche das politische Potential der Kommunisten einschränken und zerstören sollen. Diese Mobile Gruppe soll für eine bessere Verständigung zwischen der Regierung und der Bevölkerung sorgen. Ein weiteres Ziel ist, der Bevölkerung die Demokratie zu lehren.

10. Das Thep-amnuay- und Thep-amnuay-Prayuk-Programm

Der Armee ist bewußt, daß die Lebensbedingungen der Kinder meist unberücksichtigt bleiben. Das Militär hat daher ein Programm eingeführt, wonach der Lebensstandard und die Ausbildung verbessert werden sollen. Das Programm unterstützt auch die Kinder-Entwicklungszentren in den Dörfern und Slums in Bangkok. Das Programm hat das Schwergewicht auf Disziplin, Entscheidungstraining und Kritik-Initiativen gelegt.

Diese 10 Programme geben ein klares Bild davon ab, wie das Militär die verschiedenen Bereiche des zivilen gesellschaftlichen Lebens infiltriert. Die Militärs argumentieren, daß die "civic-action" Programme nötig sind angesichts der Tatsache, daß sie die bestehende Gesellschaft schützen und das kommunistische Kriegspotential neutralisieren.

Schlußfolgerung

Die Abhandlung zeigt zwei Hauptformen der Militarisierung in der thailändischen Gesellschaft. Der Verfasser geht davon aus, daß es nötig ist, die Rolle und den Einfluß der Streitkräfte zu verstehen, um den Prozeß der Militarisierung zu verstehen. Deshalb liegt das Schwergewicht dieser Untersuchung auf der Rolle und dem Einfluß des Militärs auf die Politik durch Waffenkauf und "civic-action" Programme. Die Untersuchung kommt schließlich zu folgender Schlußfolgerung:

- Die Militärs spielen eine wesentliche Rolle bei der Waffenbeschaffungs-Politik, welche einen direkten Einfluß auf ausländische Devisen-Reserven hat, weil die meisten Waffensysteme heute auf Anleihen- und Kredit-Basis beschafft werden. Deshalb sollten Auslandsverschuldungen für Militärgüter und der Einfluß des Militärs auf die Mittelverteilung berücksichtigt werden. Der Prozeß der Mittelverteilung zeigt klar, wie die Militärs durch Druck auf die Regierung ihre Forderungen durchsetzen.

- Nach einer langen Periode der Kriegsführung gegen die Kommunisten übernimmt das Militär eine mehr politisch und ideologisch orientierte

Rolle. Diese Rolle wird ausgeweitet durch die "civic-action"-Programme. Nach diesen Programmen werden heute nicht nur Straßen und Brücken gebaut, sondern politische Einheiten auf unterster Ebene organisiert. Als Ergebnis wuchern paramilitärische Verbände. Sie ergänzen direkt das militärische Potential bei konterrevolutionären Aktionen (counter-insurgency engagement) oder sonstiger politischer Einmischung. Somit ist zweifelsfrei die Gesellschaft stärker militarisiert, selbst wenn die kommunistische Bewegung erheblich schwächer geworden ist.

Surachart Bamrungsuk

(Der Artikel ist eine Übersetzung eines Papers mit dem Titel "The Military and the Thai State: Militarization of Politics and Politization of Military", was der Verfasser für eine "United Nations University Conference" mit dem Thema "Transnationalization, the State and the People's Movements" in Penang, Malaysia im Oktober 1985 verfaßt hat. Der Redaktion liegt das englische Original vor, das mit folgendem Anhang versehen ist: 1. Structure of the Royal Thai Army's Combat Units; 2. Military Expenditures of Thai Defense Ministry; 3. US Military Aid to Thailand; 4. Foreign Military Debt of the Thai Government; 5. Order of the Prime Minister's Office No. 66/2523; 6. Artikel von Chavalit Yongchaiyuth "The Role of the Military and National Security". Der Verfasser ist Mitarbeiter am Institute for Security and International Studies, Faculty of Political Science, der Chulalongkorn-Universität in Bangkok. Übersetzung aus dem Englischen von Klaus Marquardt und Peter Franke)



Fünf **Themenhefte** im Jahr —
z.B.:

- 1/85 **Algerien: Zwischen Tradition und Moderne**
(4,- DM)
- 2/85 **Kultur**
(4,- DM)
- 3/85 **Gegenmacht? Soziale Bewegungen in Asien und im Pazifik**
(4,- DM)
- 4/85 **Schuhkönig Bata: Die ganze Welt zu Füßen**
(4,- DM)

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE KORRESPONDENZ
Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Entwicklungspolitik

EPK

- 5/85 **Katastrophenhilfe Heute tun wir mal was Gutes**
(4,- DM)

- Die EPK-Drucksachen:
Bd.1: **Deutscher Kolonialismus**
(12,- DM)
Bd.2: **Siemens — Vom Dritten Reich zur Dritten Welt**
(9,- DM)

- Eine engagierte **Dritte-Welt-Zeitschrift**
- Berichte und Analysen über Armut und Alltag, Hilfe und Ausbeutung, Unterdrückung und Widerstand
- Pflichtlektüre, doch keine trockenen Lektionen

EPK - Die Zeitschrift mit dem Rhino

Postfach 2846 — 2000 Hamburg 20

